

SIEBENTES KAPITEL.

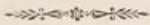
MÜNCHEN: MALER VERSCHIEDENER ART.

SIEBENTES KAPITEL

AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

SCHLACHTENMALER. — PFERDEMALER.

- | | |
|-------------------------|------------------------|
| 1. A lbert Adam. | 5. Peter Hefs. |
| 2. Dietz. | 6. Heinrich von Meyer. |
| 3. Frisch. | 7. Monten. |
| 4. General von Heideck. | 8. Schelber. |

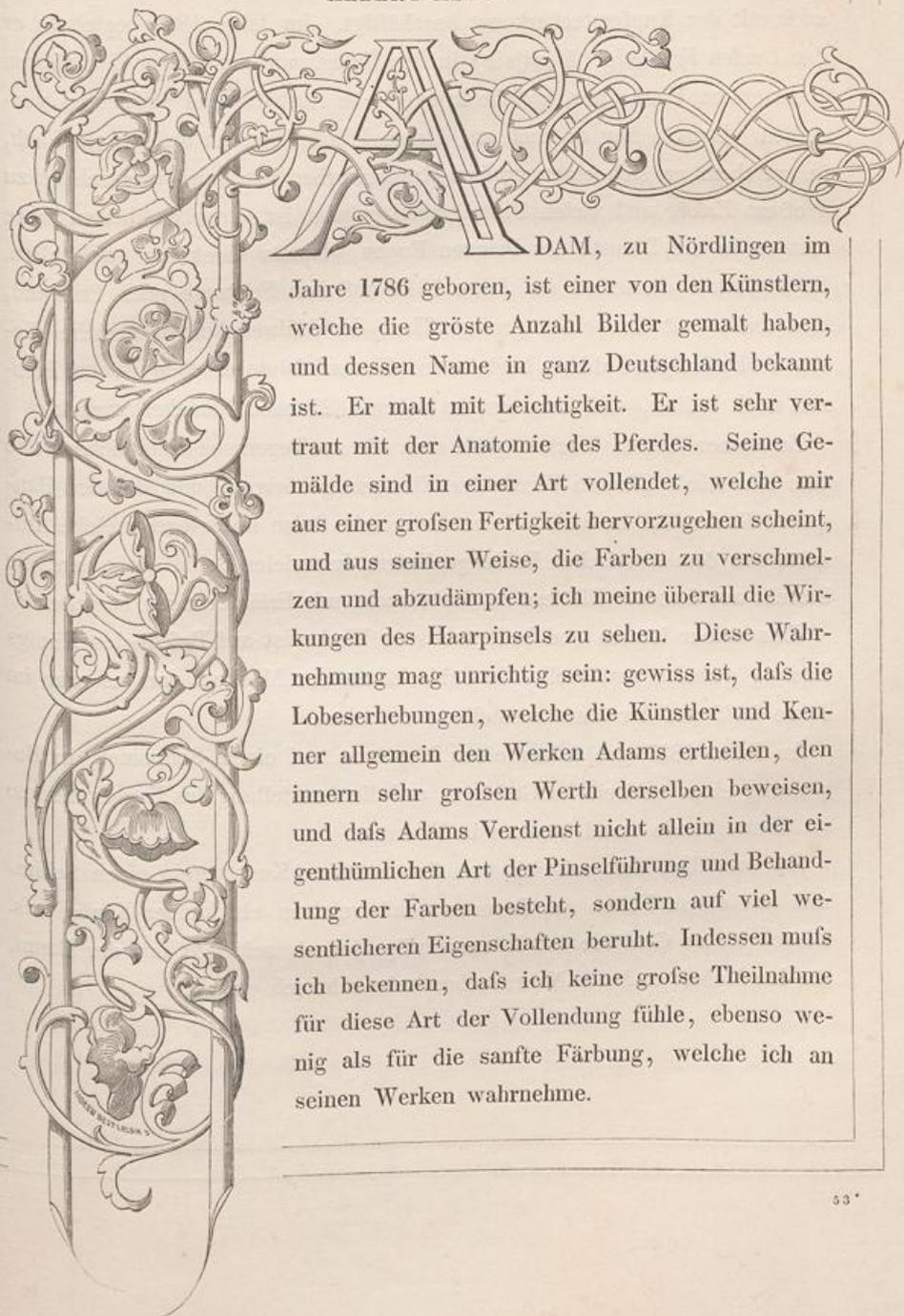


SCHLECHTENHAGEN - PERSBALLE

1. Schlecht	1
2. Schlecht	2
3. Schlecht	3
4. Schlecht	4
5. Schlecht	5
6. Schlecht	6
7. Schlecht	7
8. Schlecht	8
9. Schlecht	9
10. Schlecht	10

I.

ALBERT ADAM.



DAM, zu Nördlingen im Jahre 1786 geboren, ist einer von den Künstlern, welche die größte Anzahl Bilder gemalt haben, und dessen Name in ganz Deutschland bekannt ist. Er malt mit Leichtigkeit. Er ist sehr vertraut mit der Anatomie des Pferdes. Seine Gemälde sind in einer Art vollendet, welche mir aus einer großen Fertigkeit hervorzugehen scheint, und aus seiner Weise, die Farben zu verschmelzen und abzdämpfen; ich meine überall die Wirkungen des Haarpinsels zu sehen. Diese Wahrnehmung mag unrichtig sein: gewiss ist, daß die Lobeserhebungen, welche die Künstler und Kenner allgemein den Werken Adams ertheilen, den innern sehr großen Werth derselben beweisen, und daß Adams Verdienst nicht allein in der eigenthümlichen Art der Pinselführung und Behandlung der Farben besteht, sondern auf viel wesentlicheren Eigenschaften beruht. Indessen muß ich bekennen, daß ich keine große Theilnahme für diese Art der Vollendung fühle, ebenso wenig als für die sanfte Färbung, welche ich an seinen Werken wahrnehme.

MÜNCHEN.

In seiner frühesten Jugend hat er viele Bildnisse gemalt, und er hat sich auch mit der Kupferstecherkunst beschäftigt. Im Jahre 1809 begleitete er den Grafen Froberg (Montjoie) in den Krieg, und aus dieser Zeit rühren seine ersten Werke her, welche kriegerische Auftritte und Schlachten vorstellen. Damals fing er auch an, kleine Pferdebilder zu malen; ein Fach, in welchem er sich einen großen Ruf erworben hat, und wodurch er zu großem Erfolg und vielen Bestellungen gelangt ist. In eben diesem Jahre trat er in die Dienste des Prinzen Eugen, damals Vicekönig von Italien. Er begleitete denselben im Jahre 1812 auf dem Feldzuge nach Rußland, und theilte mit ihm einen großen Theil der Mühseligkeiten, welche diesen denkwürdigen Feldzug begleiteten. Darauf folgte er eben diesem Prinzen nach Italien, und kam erst im Jahre 1825 nach München zurück.

Zu seinen besten Werken zählt man die zu Tegernsee befindlichen, die dem Marschall Fürsten Wrede zu Ellingen gehörigen, und die des Bankiers Rothschild in Paris. Seine malerische Reise im Kriege, welche Auftritte aus dem Russischen Feldzuge liefert, hat vielen Beifall gefunden; sie besteht aus hundert Blättern in Steindruck, mit Erläuterungen begleitet.

Eins seiner letzten und bedeutendsten Werke ist auf Befehl des Königs Ludwig gemalt, und stellt die Schlacht an der Moskwa dar: es war im Jahre 1835 auf der Kunstausstellung zu sehen.

Im Jahre 1837 gab Adam einen Napoleon auf einem Schimmel, in Begleitung eines zahlreichen Gefolges, auf die Ausstellung des Kunstvereines: im Hintergrunde stand Moskau in Flammen.

Zu derselben Zeit sah ich von ihm auf dem Kunstverein einen Schimmel mit einem Füllen am Brunnen, auf welchem ein kleiner Knabe saß. Dieses kleine Gemälde ist lobenswürdig: jedoch schienen mir der Baum, die Landschaft und die Nebensachen sehr schwach gemalt.

SCHLACHTENMALER. — PFERDEMALER.

II.

DIETZ.

Dietz gilt für einen Geschichtsmaler: indessen scheint er mir dem Bourguignon näher zu stehen, als dem Giulio Romano und Rubens, oder selbst dem Lebrun, und ich glaube ihn vorzugsweise zu den Schlachtenmalern stellen zu müssen. Übrigens ist von ihm schon unter den Geschichtsmalern die Rede gewesen*. Seine Schlacht von Lützen verdient Lobsprüche. Als ich so von diesem Werke urtheilte, war es noch unvollendet; seitdem habe ich es im Februar des Jahres 1837 fertig wiedergesehen, und ich erkenne darin mehr als jemals die größte Ähnlichkeit mit Bourguignon und Verdienste derselben Art. Dieses Gemälde befindet sich bei dem Steindruckzeichner Bodmer.

III.

FRISCH AUS DARMSTADT.

Von Frisch habe ich im Kunstverein ein kleines Gemälde gesehen, welches Soldaten um einen Heuwagen vorstellt. Es war gut gezeichnet und sauber ausgeführt.

IV.

GENERAL HEIDECK AUS DER SCHWEIZ.

Die gesellschaftliche Stellung des Generals Heideck und die Thätigkeit, welche er in den verschiedenen Zweigen der Kriegsverwaltung entwickelt

* Oben S. 280.

MÜNCHEN.

hat, zu denen das Vertrauen des Königs ihn berufen, haben ihm nicht erlaubt, alle seine Zeit den Künsten zu widmen, und man ist erstaunt, daß ein Mann, dessen Stellung und Lebensweise ihm so wenig Zeit übrig läßt, sich mit künstlerischen Arbeiten zu beschäftigen, eine so hohe Stufe der Geschicklichkeit als Maler erreichen konnte. Wenn ich Hefs ausnehme, so kenne ich niemand in München, der mehr Leichtigkeit und mehr glückliche Anlagen zeigte. Seine Halte, seine Bivouacscenen, seine Kriegsmänner, seine Pferde, und die Landschaften, in welchen diese mannigfaltigen Darstellungen sich bewegen, tragen sämmtlich das Gepräge des Talents und des Geschmacks. Niemand hat jemals bessere Esel gezeichnet und gemalt, und das Anziehende und Drollichte in diesem so klugen Thiere aufzufassen gewußt, welches ganz eigens dazu geschaffen scheint, den Reiz und die malerische Wirkung einer Landschaft zu erhöhen.

Ich habe von dem General Heideck im Kunstverein auch eine kleine Landschaft gesehen, welche er schon vor mehreren Jahren gemalt, und die mir mehr Vergnügen gemacht hat, als viele andere große Werke, welche der Fertigkeit oder der Anmaafung ihr Dasein verdanken. In diesem Fache habe ich hier in München nichts Besseres gesehen. Dieses Kleinod gehörte, im Jahre 1835, dem Herrn Bolgiano.

General Heideck hat auch in der Glyptothek gearbeitet, namentlich im Göttersaale: vier Rosse, die den Wagen Apollo's ziehen, sind von seiner Hand.

Seine Scenen aus dem Spanischen Kriege werden zu seinen besten Werken gezählt.

Es ist noch nicht lange, daß er aus Griechenland zurückgekehrt ist, wo er hohe Stellen verwaltete.

Während meines Aufenthaltes zu München, im Jahre 1837, habe ich sein Album gesehen, worin sich hundert und fünf Zeichnungen befinden: es ist ein wahres *librum veritatis*, denn es enthält die ersten Entwürfe aller seiner Gemälde seit dem Jahre 1816, wo er zu malen anfang, bis zu diesem Augenblick.

SCHLACHTENMALER. — PFERDEMALER.

Die Gegenstände, welche er gegenwärtig am häufigsten behandelt, sind Griechische Gegenden mit Bauwerken und Volksscenen.

Der General Heideck hat ein sehr mannigfaltiges Talent, und ist als Künstler sehr ausgezeichnet. Sein gebildeter Geist und sein Geschmack, verbunden mit den glücklichsten natürlichen Anlagen, stellen ihn sehr hoch in der Kunst.

Das letzte Gemälde, welches ich von ihm auf dem Kunstverein im Jahre 1837 gesehen habe, stellt Griechen dar, die sich hinter einer Mauer gegen Türken vertheidigen. Es ist eins seiner bedeutendsten Werke, jedoch nicht eins von denen, die mich am meisten befriedigt haben.

Ein Rüstwagen, der in einem Hohlwege dem Umsturze nahe, ist der Gegenstand eines niedlichen kleinen Gemäldes: zwei Soldaten, dem Anscheine nach beide zum Heere Napoleons gehörig, spielen die Hauptrolle in diesem kriegerischen Bilde. Der eine ist zwischen die Räder gefallen, der andere sucht die scheu gewordenen Pferde aufzuhalten. Dieses Gemälde war im Jahre 1837 im Kunstverein ausgestellt. Ebendasselbst sah man zu gleicher Zeit zwei Bilder aus dem neuen Griechenland.

Der General Heideck sollte, nach meinem Geschmacke, sich bemühen, die weißliche Färbung zu vermeiden, welche alle seine Werke bezeichnet, und vor allen die letzten. Eine kräftigere Farbengebung und stärker ausdrückte Schatten würden den Werth seiner anziehenden Hervorbringungen ungemein erhöhen.

Ich hätte meinen Lesern gern einen Steindruck nach einem Gemälde des Generals Heideck dargeboten: aber derjenige, welchen ich hatte anfertigen lassen, konnte nicht dazu dienen.

Der General Heideck besitzt viele reizende Bilder von neueren Künstlern, unter andern das niedliche Gemälde von Schwindt, von welchem schon die Rede gewesen ist *, und Landschaften von Koch, Reinhard, Kobell, Wagenbauer und anderen.

* Oben S. 336.

MÜNCHEN.

V.

PETER HESS.

Hess sollte an der Spitze der Schlachten- und Pferdemaier stehen: aber wir haben von ihm schon unter den Genremalern * geredet, und hier nur noch hinzuzufügen, daß in dieser Art der Darstellungen kein Maler in Deutschland ihn übertrifft, keiner bedeutendere, bessere und zahlreichere Werke darin hervorgebracht hat.

VI.

HEINRICH VON MAYER.

Mayer ist zu Nürnberg im Jahre 1806 geboren. Sein Talent als Genremaler **, Schlachten- und Pferdemaier ist durch den Herzog Maximilian von Baiern und durch den Fürsten von Turn und Taxis ermuntert worden. Das einzige Gemälde, welches ich von ihm kenne, ist dasjenige, welches er im Kunstverein im Jahre 1835 ausgestellt hatte: es stellt einen Offizier der Polnischen Lanzenreiter dar, den ein Österreichischer Husar gefangen genommen hat. In diesem Werke zeigt sich der Maler als vollendeter Künstler; er bewährt Talent und Geschmack.

* Oben S. 400.

** Oben S. 404.

SCHLACHTENMALER. — PFERDEMALER.

VII.

MONTEN.

Monten ist im Jahre 1799 zu Düsseldorf geboren. Wir haben ihn schon unter den Geschichtsmalern aufgeführt *. Indessen scheint er mir, vermöge der Art seines Talents und seiner natürlichen Anlagen, viel mehr zu den Schlachtenmalern zu gehören. Er hat häufig dieselben Gegenstände behandelt, die Peter Hefs malt, Vorpostengefechte, Lager, Bivouac und dergleichen. Dieser Künstler hat als Schlachtenmaler großen Ruf.

VIII.

A. F. SCHELBER.

Schelber ist im Jahre 1805 zu Osnabrück geboren, und hat sich ganz diesem Fache gewidmet. Seine Gemälde aus der Schlacht von Hanau besitzt der Herzog von Braunschweig, und sein Bildnis des Herzogs von Cambridge nebst Gefolge zu Pferde, das nach England kam, ist auch durch einen Steindruck von Bodmer bekannt. Andere Bestellungen für Hannover und St. Petersburg malte er in Verbindung mit seinem Freunde Eckert aus Würzburg, den wir schon unter den Genremalern kennen gelernt haben **, der sich aber auch besonders diesem Fache gewidmet hat.

* Oben S. 286.

** Oben S. 396.

MÜNCHEN.

ARCHITECTURMALER.

- | | |
|-----------------------|----------------------|
| 9. Ainmüller. | 18. Jodl. |
| 10. August von Bayer. | 19. Metzger. |
| 11. Bernatz. | 20. Dominik Quaglio. |
| 12. Bernhaw. | 21. Simon Quaglio. |
| 13. Brauer. | 22. Angelo Quaglio. |
| 14. Dyck. | 23. Scheuchzer. |
| 15. Gail. | 24. Schönfeld. |
| 16. Geist. | 25. Verflassen. |
| 17. Heindl. | 26. Wegelin. |

IX.

AINMÜLLER.

Ainmüller hat großen Antheil an der Glasmalerei zu München, und es wird an seinem Orte mehr von ihm die Rede sein. Er ist, als Schüler des Baumeisters Gärtner, auch sehr ausgezeichnet in der Architecturmalerie und man kennt von ihm Gemälde dieser Art, welche den größten Beifall gefunden haben.

ARCHITECTURMALER.

X.

AUGUST VON BAYER.

Bayer schien im Jahre 1837 ungefähr 35 Jahre alt zu sein. Indem ich über diesen Künstler schrieb, musste ich gegen die Begeisterung, zu welcher sein Talent mich hinriß, auf meiner Hut sein. Die besten Werke dieser Art, welche ich bisher gesehen habe, sind meistens von einer dunklen Färbung, und so stellen die Bilder von Granet und von Bouton sich meinem Gedächtnisse dar. Bei Bayer dagegen ist der Farbenton klar, die Schatten sind nicht stark, die Lichtwirkungen bilden keine Contraste. In seinen Gemälden herrscht ein gelblich-weißser, ein isabellfarbiger Ton; wärmere Töne mischen sich mit dem vorherrschenden. Mitten unter so mannigfaltigen Abstufungen des Weißsen, auf welchen das Auge mit Vergnügen verweilt, treten Gegenstände in glänzenden Farben hervor, geistreich gebildete, bedeutsame und bewundernswürdig gemalte Figuren, oder eine Pflanze, ein Geräth, ein Gefäß, ein Bauzierat, zieht den Blick an und erfreut ihn. Es liegt Zauberei in dieser Art des Malens. Bayer gehört eigentlich nicht zu einer bestimmten Abtheilung der Künstler; er bildet eine für sich allein. Indessen malt er wenig nach der Natur. Seine Einbildungskraft stellt ihm den Gegenstand lebhaft dar, welchen er sich erwählt. Er heftet den Blick fest auf die Leinwand, und in dem Maafse, wie er vorrückt, sucht er Abstufungen, er verändert, fügt hinzu, bis er diese Harmonie, diesen Reiz, diesen Zauber hervorgerufen hat, welche seine Werke so anziehend machen. Übrigens gleichen sie sich alle unter einander, und ich wünsche, ebenso sehr zum Besten der Kunst wie seines Ruhmes, daß er die Natur zu Rathe ziehen und etwas mehr mit den Gegenständen abwechseln möge.

MÜNCHEN.

XI.

BERNATZ.

Ein gewölbter Gang an der alten Kirche des Klosters Maulbronn: ein kleines Gemälde, welches der Kunstverein im Jahre 1835 gekauft hat.

XII.

BERNHAW.

XIII.

BRAUER.

Ausstellung des Kunstvereins, im Jahre 1837: das Innere einer Kirche. In der Mitte derselben sieht man eine Taufhandlung feiern.

XIV.

H. DYCK.

Ausstellung des Kunstvereins im Jahre 1837: das Innere des Einganges zu einem Stadthause. Die Farbe erinnert an die Gemälde Bayers; die Umrisse und Schatten treten stärker heraus.

ARCHITECTURMALER.

XV.

WILHELM GAIL.

Gail ist zu München im Jahre 1804 geboren. Er hat im Jahre 1833 eine Reise in Spanien gemacht, und sehr anziehende Zeichnungen von dem Alhambra und anderen alten Maurischen Bauwerken mitgebracht.

Dieser Künstler zeigt ein großes Verständnis der Perspective. Unter seinen Zeichnungen habe ich eine gesehen, die das Innere eines Hofes vorstellt, in welchem das Sonnenlicht sich überall gleichmäfsig verbreitet. Diese Zeichnung ist das Schönste, was ich von diesem Künstler kenne; in den anderen Zeichnungen desselben herrscht das Schwarz auf eine Weise vor, welche mir keine angenehme Wirkung zu machen scheint.

Unter den Ölgemälden, die ich von Gail kenne, gebe ich demjenigen den Vorzug, welches das Sanctuarium der Moschee zu Cordova vorstellt, und im Kunstverein ausgestellt war.

Gail ist auch, in den Jahren 1830 und 1831, in Frankreich und Italien gewesen, und hat dort ebenfalls viele schöne Zeichnungen und Studien gemacht.

XVI.

GEIST.

MÜNCHEN.

XVII.

FRANZ HEINDL.

Ausstellung des Kunstvereins: das Innere eines Gebäudes, ein kleines Gemälde von lieblicher Wirkung, in welchem Heindl sich Bayern zum Vorbild erwählt zu haben scheint.

XVIII.

JODL.

XIX.

METZGER AUS PAPPENHEIM.

Ein großes Gemälde von Metzger, vorstellend einen Corridor und Arkaden, durch welche man auf eine reiche Landschaft schaut, war im Monat August des Jahres 1835 im Kunstverein ausgestellt. Als Architecturstück verdient dieses Gemälde Lob. Auf dem Vordergrunde ist eine einzelne Figur angebracht, eine Frau, die Orangen pflückt: dies ist der schwächste Theil des Werkes.

Metzger ist Professor der Architectur an der polytechnischen Schule zu München.

ARCHITECTURMALER.

XX.

DOMINIK QUAGLIO.

Quaglio, im Jahre 1788 zu München geboren, ist im Jahre 1837 gestorben. Wenige Künstler haben einen so ausgebreiteten Ruf und so viel gearbeitet. Die Gothische Baukunst und alte Gebäude sind die Gegenstände, an welchen sein Talent vorzugsweise sich geübt hat. Der größte Reichtum der Zieraten und des Einzelnen schreckt ihn nicht ab und hält ihn nicht auf: die größten Schwierigkeiten dieser Art sind ihm ein Spiel.

Seine Ölgemälde haben vielleicht ein wenig von jener kalten Färbung, welche den Wasserfarbengemälden eigen ist: indessen ist sein Colorit harmonisch und angenehm, wiewohl es manchmal an Licht fehlt. Zwar hat er niemals große Lichtwirkungen, Glanz und Gegensätze gesucht, dennoch gefallen seine Gemälde. Sie stellen wirkliche Gegenstände dar: jedoch liebte er es, Änderungen anzubringen, welche sein Geschmack ihm eingab; und deshalb möchte ich ihn eben nicht loben. Man muß gleichwohl gestehen, daß man beim Anblicke seiner Bilder sich wenig geneigt fühlt, ihm solches zum Vorwurfe zu machen, und man würde dergleichen auch nicht darin argwöhnen.

Zu seinen bedeutendsten Gemälden, und die mir das meiste Vergnügen gewährt haben, zähle ich diejenigen, welche der Dr. Spiker in Berlin besitzt.

Auf seinen letzten Gemälden könnte man ihm einen kalten Ton und zu wenig Durchsichtigkeit der Farbe vorwerfen.

Quaglio leitete zuletzt für den Kronprinzen von Baiern die Herstellung und bedeutsame malerische Ausschmückung der alten Burg Hohenschwangau*.

* Vergleiche oben S. 368.

MÜNCHEN.

XXI.

ANGELO QUAGLIO.

Angelo Quaglio, des vorigen Bruder und der ältere der vier Söhne des Hoftheater-Architecten Joseph Quaglio, ist ebenfalls schon verstorben, und hinterläßt auch den Ruf eines ausgezeichneten Künstlers. Seine Decorationen des Isarthor-Theaters sind allgemein als vortrefflich anerkannt.

XXII.

SIMON QUAGLIO.

Simon Quaglio, der beiden vorigen Bruder, ist ebenfalls Decorationsmaler.

Auf der Ausstellung des Kunstvereins, im Jahre 1837, sah man von ihm die Minoritenkirche zu Rothenburg.

XXIII.

SCHEUCHZER.

Von Scheuchzer ist schon unter den Landschaftsmalern die Rede gewesen*.

* Oben S. 383.

ARCHITECTURMALER.

XXIV.

SCHÖNFELD.

Ich habe Schönfeld auch schon unter den Landschaftmalern aufgeführt: aber ihm gebührt seine Stelle vielmehr unter den Architecturmalern.

Der Kunstverein hat von ihm ein kleines Gemälde erworben, welches alte Gebäude am Gestade des Rheins vorstellt. Zu diesen Häusern führt das Stadthor, über welchem ein Thurm sich erhebt. Der Weg am Wasser hin und eine große Mauer bilden den Vordergrund. Das Wasser und die Ferne sind schwach gemalt. Die Baulichkeiten sind besser.

XXV.

VERFLASSEN.

XXVI.

WEGELIN.

Ausstellung des Kunstvereins, im Jahre 1837: die St. Gereonskirche zu Köln mit dem benachbarten Stadttheile. Ein reicher Gegenstand. Die Umrisse sind in diesem Gemälde zu scharf, und es ermangelt der Luft: aber in vieler Hinsicht ist es lobenswürdig.

MÜNCHEN.

THIERMALER.

- | | |
|-------------------|-----------------|
| 27. Benno Adam. | 32. Kolbe. |
| 28. Canton. | 33. Lotze. |
| 29. Eberle. | 34. Simler. |
| 30. Habenschaden. | 35. Wagenbauer. |
| 31. Karl Hefs. | 36. Wagner. |

XXVII.

BENNO ADAM.

Benno Adam, des unter den Schlachtenmalern aufgeführten Albert Adam Sohn, scheint, obgleich noch sehr jung, auf der Bahn seines Vaters zu wandeln. Seine Gemälde sind sehr verblasen und haben eine sanfte Färbung. Ich fälle dieses Urtheil nach einem seiner Bilder, welches der Kunstverein im Jahre 1835 gekauft, und worin der Vater die Landschaft gemalt hat; desgleichen nach einem andern Gemälde, welches ich ebenfalls im Kunstverein, im Jahre 1837, gesehen habe. Das Vieh ist gut gezeichnet, aber die Färbung ist ebenso verblasen, und vielleicht noch mehr, als auf den Gemälden seines Vaters.

Diesem jungen Künstler mangelt es nicht an Talent, und wenn er hinsichtlich des Pinsels und der Färbung die Vorbilder von Kobell, Wagenbauer, Bürkel, Karl Hefs, Simler, sich zu Nutze machen könnte, so würde es ihm

THIERMALER.

nicht fehlen, ein sehr ausgezeichneter Künstler seines Fachs zu werden: er ist es sogar schon in mancher Hinsicht.

XXVIII.

CANTON.

XXIX.

EBERLE.

Eberle ist nicht mit dem Geschichtsmaler dieses Namens zu verwechseln.

XXX.

HABENSCHADEN.

XXXI.

KARL HESS.

Karl Hefs ist der Bruder von Heinrich und Peter Hefs, aber viel jünger als beide.

Er hat ein ausgezeichnetes Talent, und seitdem Wagenbauer todt ist und Kobell nicht mehr arbeitet, kenne ich niemand in Deutschland, der besseres Vieh malt, als er. Sein von dem Kunstverein im Jahre 1835 erkaufte Gemälde, welches eine große Heerde vorstellt, die von Tyrolern auf die Alpenweide getrieben wird, ist in aller Hinsicht gut.

MÜNCHEN.

Im Jahre 1837 waren von ihm im Kunstvereine zwei kleine Genrebilder ausgestellt: Vieh und Figuren in Landschaften.

XXXII.

KOBELL.

Von Kobell ist unter den Landschaftmalern schon die Rede gewesen.

XXXIII.

LOTZE AUS MEISSEN.

Ein Stier, eine Kuh und ein Kalb in einem Walde sind der Gegenstand eines Gemäldes von Lotze, welches der Kunstverein im Jahre 1835 gekauft hat. Die Färbung dieses Bildes ist kräftig, vielleicht zu kräftig, und von einem allgemein zu dunkeln Tone; die Zeichnung ist fest.

Dieser Künstler ist noch jung.

XXXIV.

SIMMLER.

Simmler, der sich gegenwärtig in Düsseldorf befindet, ist ein Schüler Wagenbauers, und als solcher verdient er, hier seinen Platz einzunehmen. Sein Talent ist nicht geringer als dasjenige von Karl Hefs.

THIERMALER.

XXXV.

WAGENBAUER.

Wagenbauer hat Werke geliefert, welche ich über alles setze, was in diesem Fache gegenwärtig zu München gemalt wird.

Von ihm ist schon unter den Landschaftmalern die Rede gewesen.

XXXVI.

DEINES WAGNER.

BILDNISMALER.

- | | |
|------------------|---------------------|
| 37. Baumbach. | 48. Klotz. |
| 38. Bernhard. | 49. Muxel. |
| 39. Brandmüller. | 50. Ortlieb. |
| 40. Dürk. | 51. Restalino. |
| 41. Faber. | 52. Richter. |
| 42. Gatterer. | 53. Schimon. |
| 43. Hahn. | 54. Sommer. |
| 44. Heesche. | 55. Stieler. |
| 45. Heinrich. | 56. Stoppel. |
| 46. Heufs. | 57. Fräulein Voigt. |
| 47. Hitz. | 58. Waagen. |

MÜNCHEN.

XXXVII.

BAUMBACH.

Baumbach ist aus Schadows Schule. Man hat mir sein Talent gerühmt.

XXXVIII.

BERNHARD.

XXXIX.

BRANDMÜLLER.

Brandmüller malt Bildnisse in Miniatur.

XL.

DÜRK.

Dürk, aus Leipzig, war im Jahre 1835 26 Jahre alt. Ich habe von ihm ein sehr fein ausgeführtes Bildnis eines jungen Kurländers gesehen. Alle Künstler finden es wohlgerathen, und ich trete ihnen bei. Wenn von Dürk in München die Rede ist, so wird immer dieses Bildnis angeführt. Mehr noch liebe ich sein Bildnis des Malers Kaiser, welches er *alla prima* binnen fünf Stunden gemalt hat, und welches mir ebenso viel Verdienst zu haben scheint, als die guten Werke der Venezianischen Schule zur Zeit Tizians. Dieses Gemälde ist harmonisch, wahr, voll Leben und von sehr großer Ähnlichkeit; es ist Morone's würdig.

BILDNISMALER.

Ein andres Bildnis einer jungen und schönen Frau schien mir weit entfernter von der classischen Zeit der Venezianischen oder der Bildnisse von Rubens und Van Dyk zu stehen: es nähert sich viel mehr den Bildnissen von Lampi und Kügelchen. Ich finde bei Dürk auch große Ähnlichkeit mit Stieler; man erkennt darin den Einfluß des Geschmacks des Publicums, nämlich jenes Theils des Publicums, welcher zu München der zahlreichste ist. Die Wangen und Lippen seiner Bildnisse haben viel Frische: aber lebhaftere Farben bilden nicht immer ein glänzendes Colorit, und ein glänzendes Colorit macht nicht das größte Verdienst eines Bildnisses aus.



HEINLEINS BILDNIS.

Geschnitten von Andrew, Best und Leloir in Paris.

MÜNCHEN.

Das Bildnis, dessen Holzschnitt ich hier gebe, ist das des Landschaftmalers Heinlein: es ist sprechend ähnlich.

XLI.

FABER.

Faber ist Miniaturmaler.

XLII.

GATTERER.

Gatterer malt ebenfalls Bildnisse in Miniatur.

XLIII.

HAHN.

XLIV.

HEINRICH HEESCHE.

Von Heesche habe ich auf der Ausstellung des Kunstvereins die Bildnisse eines Offiziers und eines alten Holzhauers gesehen: diesem letzten fehlt es nicht an Wahrheit.

Heesche ist auch Miniaturmaler.

BILDNISMALER.

XLV.

THUGUT HEINRICH.

Heinrich malt Bildnisse in Wasserfarben mit auserlesenem Geschmacke.

XLVI.

HEUSS.

Heufs hat in dem Bildnisse des Grafen Montgelas und in zwei anderen Bildnissen von stehenden Männern, welche auf der Ausstellung zu München im Jahre 1835 zu sehen waren, Beweise eines sehr bedeutenden Talents geliefert. Das erste vor allen kam die Vergleichung mit den guten Bildnissen jedes andern Landes aushalten. Ich habe angestanden, den Holzschnitt desselben, welchen ich für dieses Buch habe anfertigen lassen, hier zu setzen, denn ich finde ihn sehr schwach: aber die Figur ist ähnlich, und in solcher Hinsicht mag er meinen Lesern willkommen sein.

MÜNCHEN.



MONTGELAS BILDNIS.
Geschnitten von Lacoste in Paris.

XLVII.

HITZ.

Hitz ist ein Schweizer, und war im Jahre 1837 etwa 36 Jahre alt. Er führt einen kühnen Pinsel, und so viel ich nach den wenigen Werken, welche ich von ihm gesehen habe, urtheilen kann, malt er mit Lebhaftigkeit.

BILDNISMALER.

Ich möchte den beiden Bildnissen, welche ich von seiner Hand kenne, eine etwas schmutzige Färbung vorwerfen.

XLVIII.

KASPAR KLOTZ.

Klotz ist der Vater des Geschichtsmalers dieses Namens, von welchem schon die Rede gewesen ist. Er hat viele Miniaturbilder gemalt.

XLIX.

JOSEPH MUXEL.

Muxel ist im Jahre 1786 zu München geboren, und hat für den verstorbenen König von Baiern und andere fürstliche Personen viele Bildnisse gemalt.

L.

ORTLIEB.

LI.

RESTALINO.

Restalino ist Miniaturmaler.

MÜNCHEN.

LII.

JOHANN RICHTER.

Richter, aus Koblenz, erfreut sich eines ziemlichen Rufes, und hat viele Bildnisse für den Hof gemalt.

LIII.

SCHIMON.

Schimon, von welchem schon unter den Geschichtsmalern die Rede gewesen ist, verdient auch als Bildnismaler genannt zu werden.

LIV.

SOMMER.

LV.

JOSEPH STIELER.

Stieler, zu Mainz im Jahre 1781 geboren, hat eine Unzahl von Bildnissen gemalt. Er ist derjenige unter den Bildnismalern, dessen der Hof sich am häufigsten bedient. Er hat das Verdienst, die Ähnlichkeit zu treffen. Die schönsten Frauen Baierns sind von ihm gemalt worden. Der König hat ihm den Auftrag dazu gegeben. Die Bildnisse dieser merkwürdigen Sammlung sind folgende:

Frau Krämer, geborene Borzaga.

BILDNISMALER.

- Frau Fahrnbacher, geborene Daxenberg.
 Zwei Fräulein von Strobel.
 Jungfrau Hillmayer, Tochter eines Wildhändlers.
 Fräulein Charlotte von Hagn, Schauspielerin.
 Die Gräfin von Arco, geborene Palavicini.
 Lady Ellenborough, in zweiter Ehe vermählte Frau von Venningen.
 Die Gräfin Kwilecka, geborene Gräfin Taufkirch.
 Die Gräfin Hollenstein, geborene Spiering.
 Die Ladenjungfer des Kaufmanns Auzucker.
 Die Großherzogin Sophie.
 Die Marquise Firenze.
 Fräulein Kaula.
 Fräulein Schindling.
 Fräulein Vötterlein.
 Frau von Krüdener.
 Frau Dahn, Schauspielerin.
 Frau Vespermann, Sängerin.

In der Galerie des Königs sieht man von Stielers Hand das Bildnis des Prinzen Karl, Bruder des Königs, zu Pferde, in Lebensgröße.

Zu seinen wichtigsten Bildnissen werden außerdem noch gezählt:

- Das ganze Bairische Königshaus, im Jahre 1812.
 Kaiser Franz und die Kaiserin, im Jahre 1816.
 Ein zweites Bildnis des Königs Ludwig von Baiern im großen Königsstaate, stehend: kürzlich von Reindel gestochen.
 Das ganze Leuchtenbergische Fürstenhaus.
 Die Kaiserin von Rußland.
 Der Prinz Oskar von Schweden.
 Das ganze Württembergische Königshaus, im Jahre 1822.
 Die Bildnisse des Königs Ludwig und der Königin Therese, im großen Staate, im Jahre 1826.

MÜNCHEN.

Goethe's Bildnis, im Jahre 1828 im Auftrage des Königs gemalt, und bekannt durch den Steindruck.

Stieler hat auch große Geschichtsbilder gemalt, welche zu sehen ich jedoch nicht Gelegenheit gehabt habe.

Der Ruf Stieler's als Bildnismaler ist sehr groß in Baiern.

LVI.

STOPPEL.

Stoppel malt Bildnisse in Miniatur.

LVII.

FRÄULEIN VOIGT

Fräulein Voigt gilt für eine sehr ausgezeichnete Künstlerin.

LVIII.

KARL WAAAGEN.

Waagen, Gemahl der berühmten Sängerin Schechner und Bruder unsers gelehrten Museum-Directors, ist zu Hamburg im Jahre 1800 geboren, und hat sich anfangs mit Geschichtsmalerei beschäftigt; später hat er sich in mannigfaltigen Fächern versucht; gegenwärtig ist er Miniaturmaler, und hat in diesem Fache gute Werke hervorgebracht: das Bildnis seiner Frau hat mir davon einen Beweis gegeben.

SEESTÜCKE.

SEESTÜCKE.

59. Ott.

61. Tanck.

60. Sander.

62. Vollmer.

LIX.

JOHANN NEPOMUK OTT.

Ich habe von Ott, dessen schon unter den Landschaftern gedacht ist, in der Ausstellung des Kunstvereins ein Seestück gesehen, welches ein stürmisches Meer vorstellt; dieses Gemälde ist lobenswertig.

Sein Gemälde, ebendasselbst im Jahre 1837, vorstellend das Meer, dessen Wellen sich an einer Mauer brechen, schien mir schwächer gemalt, als das erste.

LX.

SANDER AUS HAMBURG.

LXI.

TANCK.

Ausstellung des Kunstvereins im Jahre 1837: eine Barke, die ins Meer gestofsen wird; ein kleines Bild von angenehmer Wirkung.

MÜNCHEN.

LXII.

VOLLMER.

Ein Hafen bei Sonnenaufgang, das Meer ruhig, Schiffe auf der Rheede, dunstiger Luftkreis, der einen heißen Tag verkündigt: das ist der Gegenstand eines vom Kunstvereine gekauften Gemäldes.

Vollmer, aus Hamburg gebürtig, ist ein noch sehr junger Künstler, dessen Talent sehr ausgezeichnet ist, und der reisende Fortschritte macht.

Er befindet sich gegenwärtig in Italien, und hat einige Zeit in Venedig zugebracht, um das Meer zu studieren. Ich kenne ihn nur aus seinen Arbeiten; aber diese Künstlernatur erregt meine Theilnahme: nach seinen Werken zu urtheilen, möchte man sagen, er ist verständig, bescheiden, wahrhaft und fleißig.

Ausstellung des Kunstvereins im Jahre 1837: zwei köstliche Strandgemälde.

BLUMEN- UND FRUCHTSTÜCKE.

LXIII.

THEODOR MATTENHEIMER.

Mattenheimer ist im Jahre 1787 zu Bamberg geboren, und seit 1829 Central-Galerie-Inspector. Während meines Aufenthaltes zu München im

BLUMEN - UND FRUCHTSTÜCKE.

Jahre 1835, sah ich von ihm ein Fruchtstück, welches im Kunstverein ausgestellt und von demselben gekauft war, und das ihm eine ausgezeichnete Stelle unter den Künstlern dieses Faches erwirbt. Man könnte vielleicht seinen Früchten eine allzu große Glätte vorwerfen, welche ihnen das Ansehn des Glases giebt.

Mattenheimer ist auch Bildnismaler.

LXIV.

NÄCHTMANN.

Die Blumen, welche Nachtmann im Kunstverein ausgestellt hat, verdienen die größten Lobsprüche.

Nachtmann malt auch auf Porzellan.

KUPFERSTICH UND STAHLSTICH.

- | | |
|--------------------|----------------|
| 65. Amsler. | 71. Schütz. |
| 66. Lebsché. | 72. Stäbele. |
| 67. Mertz. | 73. Thäter. |
| 68. Mettenleitner. | 74. Trondelin. |
| 69. Schäfer. | 75. Weber. |
| 70. Schleich. | |

MÜNCHEN.

LXV.

SAMUEL AMSLER.

Amsler, geboren zu Schinznach im Aargau im Jahre 1794, ist Professor der Kupferstechkunst an der Münchener Akademie. Seine Hauptwerke sind: die ein und zwanzig Blätter, vorstellend den Einzug Alexanders in Babylon, nach Thorwaldsens erhobenen Bildwerken und auf Bestellung desselben; das Hauptblatt der Nibelungen, nach den Zeichnungen von Cornelius *; die Grablegung, nach Rafaels Gemälde in der Galerie Borghese; und die Madonna desselben in der Münchener Galerie.

Die Anzahl aller seiner Werke von verschiedener Gröfse beläuft sich auf mehr als hundert.

Amsler ist einer von denjenigen Kupferstechern, welche den grösten Ruf in Deutschland haben und deren Namen am meisten bekannt sind.

LXVI.

LEBSCHÉ.

Lebsché hat sich auch mit dem Steindrucke beschäftigt.

LXVII.

HEINRICH MERTZ.

Mertz, aus Zürich gebürtig, hat sich durch seinen Kupferstich nach

* Vergleiche oben S. 167.

KUPFERSTICH UND STAHLSTICH.

Kaulbachs Irrenhaus * vortheilhaft bekannt gemacht. Gegenwärtig ist er mit dem Stiche des jüngsten Gerichts nach Cornelius beschäftigt.

LXVIII.

JOHANN MICHAEL METTENLEITNER.

Mettenleitner, bei Neresheim im Jahre 1765 geboren, hat eine große Menge (gegen 1800) Kupferstiche für den Buchhandel geliefert, sich dann auch viel mit dem Steindrucke beschäftigt, und ist, seines hohen Alters wegen, seit 1833 in den Ruhestand versetzt.

LXIX.

SCHÄFER.

Schäfer, aus Frankfurt, war im Jahre 1835, wie man mir sagte, etwa 32 Jahre alt, und hat sich schon durch viele bedeutende Werke vortheilhaft bekannt gemacht. Er befindet sich gegenwärtig in Frankfurt. Von ihm sind mehrere Kupferstiche nach Cornelius Bildern. Darunter gefallen mir am besten: der große Kupferstich aus dem Dante, die Geburt Christi und der Heilige Lukas. Seine Art des Stichs nähert sich dem Marc-Anton. Im Jahre 1838 hat er in Rom Romeo und Julia nach Cornelius gestochen: ein schöner Stich nach einer schönen Zeichnung.

LXX.

SCHLEICH.

* Vergleiche oben S. 267.

MÜNCHEN.

LXXI.

SCHÜTZ AUS BÜCKEBURG.

LXXII.

STÄBELE AUS AARAU.

LXXIII.

THÄTER.

Thäter, aus Sachsen gebürtig, ist ungefähr 30 Jahre alt. Seine Werke sind noch nicht zahlreich, aber ich hoffe, daß diejenigen Arbeiten, welche in den Kupferstichheften zu diesem Buche enthalten sind, ihm eine ausgezeichnete Stelle unter den Deutschen Kupferstechern unserer Zeit erwerben werden. Marc-Anton scheint ihm zum Vorbilde gedient zu haben, und ich kenne niemand, der sich diesem großen Meister mehr annäherte, und der mehr Gewinn aus seinen Musterwerken zu ziehen gewust hätte.

Thäters Kupferstiche zu vorliegendem Bande und zu dem ersten Bande sind folgende:

Friedrich Barbarossa in Mailand, nach Mücke;

die Hunnenschlacht, nach Kaulbach;

die mythologischen Darstellungen, nach Cornelius Frescobildern in der Glyptothek; und

Chriemhild beim Anblicke des Leichnams Siegfrieds, nach Schnorr.

Ich glaube nicht, daß die Anhänglichkeit, welche ich für diesen Künstler hege, und welche seine schätzbaren Eigenschaften erzeugt haben, so

KUPFERSTICH UND STAHLSTICH.

wie die mir geleisteten Dienste mich partiisch für ihn machen; und wenn ich erkläre, daß Thäter, meiner Überzeugung nach, ein ausgezeichneter Kupferstecher ist, so fürchte ich keinesweges, daß einer seiner Mitbewerber mich der Übertreibung zeihen werde.

LXXIV.

TRONDELIN.

Trondelin hat sich auch mit dem Steindrucke beschäftigt.

LXXV.

WEBER.

STEINDRUCK.

LXXVI.

Das Werk des Professors Schottky: »Münchens Kunstschatze,« im Jahre 1833, enthält »über die Entstehung und Ausbildung der Lithographie und ihres Druckes« folgende merkwürdige Mittheilungen *:

* S. 298: „Zum Theil nach den Mittheilungen des Herrn Canonicus Speth.“

MÜNCHEN.

»Baierns Hauptstadt erfreute sich zuerst dieses Gebrauches, und von ihr ging die weitere Verbreitung nach allen Richtungen hin, nach Frankreich zunächst und nach Rußland, England und Spanien.«

»Wer zuerst auf den glücklichen Gedanken gekommen ist, lithographirte Steine abzudrucken, darüber haben sich mancherlei Meinungen erhoben. Wir umgehen diesen Streit, und wollen nur in historischer Beziehung Folgendes bemerken. Dafs Herr Dekan und Pfarrer Simon Schmid, geboren zu München im Jahre 1760, von noch vorhandenen und geätzten Steinen Abdrücke gemacht habe, und auf diese Weise mehrere Blätter zum Vorschein gekommen sind, ist gewiss; dafs aber alle diese Proben noch roh und dürftig waren, ferner, dafs Schmid's Versuche ohne weitem Erfolg geblieben, und von ihm selbst aufgegeben wurden, ist eine unläugbare Thatsache.«

»Die zweite Meinung bewährter Männer spricht zu Gunsten des Herrn Aloys Senefelder, geboren zu München im Jahre 1772. Sie behauptet geradezu, Schmid habe durch seine Versuche hinter Senefelders Geheimnis kommen wollen, von seinen Bemühungen sei nie etwas öffentlich bekannt geworden, Letzterer dagegen habe von der Entstehung an die Meinung des Publicums als Erfinder für sich. — Dem sei nun wie ihm wolle, die Ehre gebührt stets einem Münchener.«

»Vergleichen wir aber obige Behauptungen, so ergibt sich von selbst, dafs ohne Aloys Senefelders rastlose und unermüdete Thätigkeit das Ganze in sein früheres Nichts unvermeidlich zurückgetreten wäre. Ihm allein verdankt also die Lithographie seit dem Jahre 1796 ihre ganze Oeffentlichkeit und das Leben, in welchem sie sich, mit immer wachsender Theilnahme, bald jener höhern Ausbildung und endlich der allgemeinen Anerkennung ihrer Vortheile zu erfreuen hatte, die sie jetzt allenthalben genießt. Übrigens ist es selbst nicht unglaublich, dafs schon vor Senefelder und Schmid, auf Stein zu ätzen und das Geätzte abzudrucken, Versuche gemacht worden sind, die man aber, abgeschreckt durch die gefundene Schwierigkeit

STEINDRUCK.

und das häufige Mislingen, und wegen des Vorzuges, den man dem Kupfer einräumte, wieder aufgab.«

»Was nun zuerst aus dem regern Streben Senefelders, in Verbindung mit Gleissner, einem Bairischen Hofmusiker, hervorgegangen ist, waren Noten und Schriften, deren Druck Schmid's Versuche an Zierlichkeit und Reinlichkeit weit hinter sich ließen. — Senefelder dachte bald darauf auf neue Verbesserungen der zum Druck nöthigen Presse und übrigen Vorrichtungen. Die chemische Kreide und Tinte sind von seiner Erfindung, und so wurden jetzt mehrere Jahre, weniger auf namhafte Kunstproductionen, als auf neue Versuche, besonders der verschiedenen Behandlungsmanieren, verwendet, deren vorzügliche Resultate die Kreide-, Federzeichnungs-, Holzschnitt-, Punktir-, Tusch-, Radir- und Gravirmanier, der verschiedenfarbige Druck und der Überdruck von präparirtem Papier auf Stein, und die Ton- und Lichtplatte waren; wie wir das in den von Aloys Senefelder herausgegebenen Musterbüchern sehen, wovon das erste im Jahre 1809 zu München erschienen ist. Im Jahre 1818 trat Senefelders Lehrbuch der Lithographie und deren Anwendung bei den verschiedenen Manieren mit den nöthigen, vermehrten Musterblättern, gr. 4., ans Licht; welche letzteren im Jahre 1819 unter des Verfassers Aufsicht und unter dem Titel: *L'art de la Lithographie etc.*, in 20 Blättern zu Paris herausgegeben wurden. Im Jahre 1820 befand er sich noch daselbst, wo er sich mit Veranstaltung einer Französischen Übersetzung seines Werkes und der Verfertigung seines erfundenen Steinpapiers beschäftigte.«

»So lange man sich nur auf den Druck von Noten und Schrift beschränkte, genügten allerdings die früheren Manipulationen. Als man aber anfang, der Lithographie durch Anwendung auf Gegenstände der Kunst ein höheres Interesse zu geben, da zeigte sich immer mehr die Nothwendigkeit eines bestimmteren Verfahrens, genauerer Zubereitung und eines unermüdeten Forschens nach neuen Mitteln, das Unzuverlässige im Drucken, wenn auch noch nicht völlig zu beseitigen, doch mehr und mehr in Sicherheit

MÜNCHEN.

zu verwandeln, so daß wenigstens beim Drucken schon im Voraus ein besserer Erfolg zu versprechen war. — Dies gilt vorzüglich von der Kreidemanier, offenbar der schwierigsten von allen.«

»Der erste nun, dem von der Bairischen Regierung das neugeborne Kind in Schutz und Pflege gegeben wurde, war Herr Mitterer, Professor an der männlichen Feiertagsschule zu München, ein Mann von gründlichem Wissen und praktischen Kenntnissen, womit er stets unermüdeten Eifer verband. Seine Sorgfalt war vorzüglich der Kreide- und Federzeichnungsmanier, als den zu Kunsterzeugnissen wesentlichsten, zugewandt.«

»Professor Mitterer begründete somit die durch ganz Europa rühmlichst bekannte erste lithographische Kunstanstalt an der männlichen Feiertagschule zu München, welche er nach sieben Jahren, 1815, als sein Eigenthum an sich kaufte.«

»Von jetzt an, und nach so kräftig angeregter Vervollkommnung, gewann die Anwendung der Lithographie auf Gegenstände der Kunst eine ununterbrochene Ausdehnung, und zwar auf alle durch Senefelder bereits erfundenen verschiedenen Manieren ihres Gebrauches, mit fortschreitender Ausbildung.«

»Das erste, was man hiezu wählte, waren Albrecht Dürers mit der Feder verfertigte 43 Randzeichnungen vom Jahre 1515 zu dem Gebetbuche eines Baierischen Herzogs, das sich auf der königlichen Hofbibliothek zu München befindet. Das Werk wurde im Jahre 1808 von Christoph Freiherrn von Aretin unternommen und die Ausführung dem Herrn Strixner übertragen.« . . .

»Über den bis zur völligen Täuschung gelungenen Erfolg dieser Arbeit ist auch nur Eine Stimme, sie ist und bleibt stets im In- und Auslande ein Gegenstand der Bewunderung jedes Sachverständigen.«

Hierauf folgte im Jahre 1810, unter Leitung des Galerie-Directors von Mannlich, der Steindruck einer Auswahl von Handzeichnungen der reichen königlichen Sammlung, ebenfalls durch Strixner in Verbindung mit Piloty,

STEINDRUCK.

welche Sammlung bis zu einer Anzahl von 432 Blättern fortgesetzt wurde, und durch die treue Nachbildung der mannigfaltigen Art des Zeichnens bei den alten Künstlern die Wichtigkeit der neuen Erfindung bewährte. Der Steindruck vereinte und vollendete die verwandten Künste des Kupferstichs, des Holzschnittes und der Buchdruckerei.

Zu den ausgezeichnetesten Lithographen Baierns zählt man, aufser den eben genannten Piloty und Strixner (der für die Herren Boisserée arbeitet, und schon einen großen Theil ihrer, dem Könige überlassenen Gemälde in Steindruck geliefert hat), den unlängst verstorbenen Bodmer, Borum, Lebshé und Trondelin: welche beiden letzten schon unter den Kupferstechern aufgeführt sind.

Man hat mir noch andere Namen genannt, unter welchen mehrere eben so wohl Erwähnung verdienen, wie die eben angeführten; es sind folgende:

Auer.	Legrand.
Bergmann.	Leiter.
Dahmen.	Mayer (Max).
Driandt.	Melchior.
Fertig.	Memmert.
Friedl.	Moll.
Handl.	Müller.
Heindl.	Phlaum.
Heinzmann*.	Richter.
Kohler.	Schertel.
Kratz.	Schleicher.
Kraus.	Schön.
Kretschmer.	Schöninger.

* Vortheilhaft bekannt als Lithograph, Architectur- und Figurenzeichner. Von ihm sind in dem Bilderhefte zu vorliegendem Bande: die Ansicht der Walhalla, nach Klenze; der Verbrecher aus verlorener Ehre, nach Kaulbach; der siegreiche Einzug des Kaisers Ludwig von Baiern, nach Neher. Ich finde diese drei Lithographien gleich schön.

MÜNCHEN.

Sedelmeyer.
Steingrübel.
Thöming.
Völlinger.

Weifshaupt*.
Winterhalder.
Wölfle.

Ich habe diese Namen hier aufgezählt, um einen Begriff von der Thätigkeit zu geben, welche man zu München in diesem Fache entfaltet.

Wenn man erwägt, daß die Sammlung der Steindrücke nach den Gemälden der Königlichen Galerie aus zweihundert Blättern besteht; daß die Steindrücke nach den alten Gemälden, welche vormals den Herren Boisserie gehörten, ebenfalls sehr zahlreich sind; daß die lithographischen Anstalten der Herren von Cotta, Hermann und Hanfstängl, auch eine bedeutende Menge von Blättern liefern: so wird man sich nicht mehr wundern, daß die Anzahl der Lithographen zu München so groß ist.

* Von ihm sind in dem Bilderhefte zu diesem Bande: Siegfrieds Abschied, nach Cornelius, und das Glasgemälde der Kirche in der Vorstadt Au. Im ersten Bande ist von ihm das Altarbild zu Gent, nach Van Eyck.

STEMPELSCHNEIDER.

STEMPELSCHNEIDER.

LXXVII.

E. F. VOGT.

Vogt hat seine Ausbildung als Stempelschneider in Berlin begonnen, und sie in London und Rom fortgesetzt. Sein Talent wurde in dieser letzten Stadt so sehr geschätzt, daß der Papst ihn den Stempel zu einem Scudo schneiden ließ. Der König Ludwig berief ihn hierauf nach München, wo er beauftragt wurde, die Geschichtsthaler zu schneiden, welche sich auf die Regierung des Königs Ludwig beziehen. In jedem Jahre, seit der Thronbesteigung des Königs, ist ein solcher Geschichtsthaler erschienen.

Vogt hat auch die Stempel zu mehreren Münzen des Neugriechischen Königreichs geschnitten.

